

# Leipziger Tageblatt

und

## Anzeiger.

N<sup>o</sup> 124.

Montags, den 4. Mai.

1835.

### Bekanntmachung.

Alle diejenigen, welche die An- oder Abmeldung der zu Ostern d. J. bei ihnen ein- und ausgezogenen Miethbewohner, ingleichen die zu demselben Zeitpunkte an- oder abgezogenen Dienstboten bis jetzt unterlassen haben, werden hiermit aufgefordert, solche unfehlbar bis zum 8. Mai d. J.

resp. bei dem Einwohner- und Gefinde-Bureau der unterzeichneten Behörde schriftlich einzureichen.

Leipzig, den 30. April 1835.

Die Sicherheits-Behörde der Stadt Leipzig.  
Stengel.

### Stadttheater.

Freitag, den 1. Mai.

Euryanthe, von E. Maria v. Weber.

Mad. Schröder-Devrient, welche Leipzig nach ihrer Rückkehr von Magdeburg noch in vier Vorstellungen entzückte, vollendete heut als Euryanthe den Cyclus ihres Gastspiels. Es wäre mehr als überflüssig, zum Lobe dieser hochgeleiteten Künstlerin, deren Leistungen bereits vielfach besprochen und anerkannt sind, noch etwas hinzuzufügen. Ihren vielen Triumphen fügte dieselbe als Euryanthe heut einen neuen hinzu. Sie riß zur allmeinsten Bewunderung hin. Während und nach dem Stück wurde sie unter kühnem Applaus hervorgehoben, Kränze und Blumen flohen ihr von allen Seiten zu, und zahllose Gedächtnisse durchflatterten hant das Haus. Die gefeierte Künstlerin dankte in wenigen, laipigen Worten für die freundliche Aufnahme, welche ihr bei uns zu Theil geworden, und rief Leipzig ein herzlich willkommenes Lebenswohl zu. Durch den Eindruck, welchen ihre Darstellungen zurücklassen, hat sie sich ein bleibendes Denkmal in den Herzen jedes Kunstfreundes errichtet, sie hat uns gezeigt, was sich aus einer Tonschöpfung machen läßt, und ein Ideal hingestellt, nach dessen größerer oder gerinacrer Erreichung wir das Maas der Vollendung bemessen können.

Neben der großen Künstlerin verdienen noch mit Ehren genannt zu werden unsere wackeren Sängcr, die Herren Eichberger, Häuser und Pögnier, welche ihre Partien vollkommen ausfüllten. Leider können wir von Dem. Puck, welche die Eglantine

zu geben versuchte, nicht dasselbe berichten. Ihre mißglückten Anstrengungen erregten lautes Mißfallen und störten dadurch auf unangenehme Weise den schönen Eindruck, welchen die vollendete Darstellung der Euryanthe hervorbrachte. Auch litt der Zusammenhang sehr durch die Auslassungen, welche ihrer wegen nöthig wurden. Freilich hatte sie neben einer Künstlerin, wie Mad. Schröder-Devrient, einen schweren Stand, und wahrscheinlich würden ihre Schwächen unter andern Verhältnissen weniger bemerkt worden seyn; allein sie scheint an und für sich der Partie, welche sie heute übernommen hatte, in keiner Beziehung gewachsen zu seyn, was sie wohl selbst am Besten fühlen wird. Der hauptsächlichste Tadel fällt deshalb auf die Direction zu. Wahrscheinlich hatte man auch Herrn Ringelhardt einen besondern Beweis der Dankbarkeit für so zarte Rücksichten zugebracht, indem derselbe am Ende des Stückes unter Trommeln und Pfeifen hervorgehoben wurde. Unter solchen Aspecten sahen ihm aber das Erscheinen wohl nicht gerathen, man nahm vielmehr zu den Mitteln der Finsterniß seine Zuflucht und ließ plötzlich den Kienleuchter verschwinden, nach welchem Manoeuvre das Publicum sich zerstreute. Ob indeß diese düstere Oelerparungsmaasregel sich mit dem Anstande und den Rücksichten gegen ein noch zahlreich anwesendes, aus Herren und Damen zusammengesetztes Publicum verträgt, dürfte eine nicht schwer zu beantwortende Frage seyn.

K—e.

Redacteur: D. X. Barthausen.